

**Michael Büschken**

**Dämonen verstehen und  
entmachten**

Schamanischer Arbeit mit  
Energie aussaugenden Geistern

## Impressum

Texte: © 2024 Copyright by Michael Büschken

Umschlag:© 2024 Copyright by Michael Büschken

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: Michael Büschken, Köln-Aachenerstraße 43, 50127 Bergheim, Germany.

Druck: epubli–ein Service der Neopubli GmbH, Berlin

[schamane.ausbildung@gmail.com](mailto:schamane.ausbildung@gmail.com)

[www.schamane-ausbildung.com](http://www.schamane-ausbildung.com)

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	7
1. Der Gegensatz von Gut und Böse und die eine Wirklichkeit.....	14
Jenseitsvorstellungen.....	16
Spiritismus und Okkultismus.....	18
Wann ist ein Wesen gut und wann ist es böse? .....	24
Altruismus.....	27
Selbstsucht.....	32
Egozentrik ist die Normalität.....	33
Was sind Dämonen?.....	36
Dämonen als Untertanen des Teufels.....	38
2. Naturgeister und Naturdämonen.....	41
Charakteristika von Geistern.....	42
Ahnengeister.....	45
Totengeister .....	45
3. Kulturelle Dämonen.....	48
Frühe Zivilisationen.....	48
Antike Hochkulturen.....	53
Resümee.....	61
4. Teufelsgestalten der Hochreligionen.....	63
Die neun Kreise der Hölle.....	67
Dämonenbezeichnung in der Bibel.....	73

Dämonenaustreibung in den Evangelien.....	75
Eindringliche Warnung vor dem katholischen Exorzismus.....	77
So wird Exorzismus heute betrieben.....	78
Wo ist Exorzismus verbreitet?.....	79
Was außer Exorzismus hilft bei Besessenheit? .....	82
Wie ist Jesus mit Dämonen umgegangen?.....	84
Buddhismus.....	91
Der Weg der Achtsamkeit.....	92
Der Weg der Versöhnung.....	95
Wer war Machid Labdrön?.....	96
Schamanische Initiation durch die Geister.....	98
Die Initiation von Mächig Labdrog.....	101
Die Praxis des „khregs chod“.....	109
Seelenlehre des Hatha Yoga.....	110
5. Besessenheit.....	117
Was bedeutet eine dämonische Besetzung?..	119
Logik der dämonischen Besessenheit.....	120
Anzeichen von dämonischer Besessenheit..	122
Überwindung von Besessenheit.....	125
Die Barriere.....	125
Das Chanten.....	126
Spirituelle Heilmittel.....	128

6. Spirituelle Angriffe.....	133
Schutz durch Pflanzen.....	134
Schützende Zeichen.....	139
Einen Schutzkreis ziehen.....	140
Das Kreuz schlagen.....	141
Das Pentagramm.....	142
7. Schamanische Arbeit mit Dämonen und energieaussaugenden Geistern.....	145
Schamanische Reisen.....	147
Die Seelen verstorbener geleiten.....	152
Schamanischer Exorzismus.....	154
Fallbeispiel: Besetzung von einem Hütergeist .....	155
Fallbeispiel: Pränataler Angriff auf eine schwängere Frau.....	157
Fallbeispiel: Besetzung durch den Geist der Mutter.....	160
Verwünschungen aufheben.....	163
Magische Schutzschilde finden.....	163
8. Die Schicksalsmächte.....	165
Die Dämonen der Existenz.....	166
Die Leere des Daseins.....	166
Die Ordnung der Dinge – Das allsehende Auge .....	171
Die Entfremdung von der inneren Natur.....	175

Der Dämon der Scham.....	180
Klapperschlangenatemung.....	182
Literatur.....	186

## Einleitung

Dämonen wurden in verschiedenen Epochen unterschiedlich bewertet.

Die allgemeine christliche aber auch islamische und jüdische Vorstellung vom Himmelssturz Satans kann es in der Frühzeit (Steinzeit) logisch betrachtet nicht gegeben haben.

Die materielle Welt hat ihre Entsprechung in der geistigen Welt. Jahrtausende vor den ersten Königreichen zogen die Menschen als Jäger und Sammler in Clans durch die Welt.

Bevor Gott die Herrschaft über die Engel und Menschen und Geschöpfe erhalten konnte, musste zunächst die Monarchie erfunden werden. Denn man spricht vom himmlischen Königreich.

Wenn ein Engel die Herrschaft Gottes an sich reißen will, so muss zunächst die Revolte erfunden worden sein. Wenn Engel miteinander ämpfen muss zunächst das Militärwesen erfunden worden sein.

Logisch gesehen zeigt der Himmelssturz des Luzifers schon Ereignisse in einer Hochkultur mit absolutistischer Monarchie auf und

kann frühestens 5000 v. Chr. stattgefunden haben.

Die Dämonen, sowie Luzifer oder Satan usw. müssen eine lange Vorgeschichte gehabt haben. Daher beginnt diese Untersuchung in der Steinzeit und in der reinen, vom Menschen unberührten Natur. Anders herumgesprochen: Wie hätten Steinzeitmenschen vor Entstehung von Königreichen diesen Mythos verstehen können?

Zunächst ist der erste Gesichtspunkt die gesellschaftliche Gestaltung. Somit reiht sich in der Geschichte ein evolutionärer sowie revolutionärer Vorgang an den anderen. Menschen müssen vom Ganzen der Sache eine Vorstellung haben. Ein Königtum bedeutet eine Ordnung innerhalb der Reichsgrenzen und Schutz vor fremden Einflüssen außerhalb der Reichsgrenzen. Erst hier entsteht eine dualistische Vorstellung von Ordnung. Das Innere ist gut und das Äußere böse. Der König ist gut, weil er Sorge für sein Volk trägt, der andere König vom Nachbarreich ist böse, weil er, wenn er ins Reich einfällt alle Menschen abschlachtet und die Güter raubt. Erst bei solcher politischen Ordnung



entsteht die Gottesvorstellung vom guten Gott mit seinen Engeln als Funktionsträger (Minister, Bote und General) und ihr Gegenspieler Satan mit seinen Dämonen. Diese Vorstellung geht von der Unsterblichkeit der Himmelswesen aus. Die Kontrahenten lassen sich nicht gegenseitig töten, sondern lediglich besiegen und vertreiben. Daher ist das ganze feindliche und somit böse Heer an einem anderen Ort zu finden. Und zwar an dem Ort der größten Gegensätzlichkeit. Wenn sich Gottes Reich im Himmel befindet, dann das Reich Satans unter der Erde.

Gleichzeitig wird die alte schamanische Kosmologie der drei Welten beschrieben. Die materielle mittlere Welt in der alle materiellen Geschöpfe leben. Die obere Welt und die untere Welt, die von geistigen Wesen bevölkert werden.

## Schamanische Methode

Die einzige spirituelle Methode ist die schamanische Reise um spirituelle Vorstellung und Lehren zu überprüfen. Der Schamanismus entstand vor über 40 000 Jahren in stein-

zeitlichen Kulturen. Über die Entwicklungen der Zivilisationen blieb er in den entlegenen Ecken im Norden erhalten. Das Leben ist dort sehr hart, ein halbes Jahr herrscht Dunkelheit. Eis und Schnee bedecken die meiste Zeit das Land. Die Menschen sind bei der Ernährung, der Behausung und der medizinischen Versorgung sehr eingeschränkt. Von diesen schwierigen Umständen wurden die Menschen geradezu gedrängt oder gar gezwungen besondere Methoden zu entwickeln, mit denen Kranke geheilt, Schwache geschützt und der Clan vor Gefahren bewahrt wird.

Männer und Frauen entwickelten die Fähigkeit, in Trance an spirituelle Orte zu reisen um die Geister um Hilfe und Unterstützung für die Belange des Clans und dessen Mitgliedern zu bitten. Auch können sie in das Körperinnere hineinsehen um die Ursache einer Erkrankung festzustellen. Waren es Geister, negative Emotionen von anderen? Was der Schamane sieht sind seiner Kultur entsprechende Symbole, Geistwesen, Speere, angriffslustige oder verstimmte Tierwesen, die alle Hinweise auf eine Erkrankung oder

einen Angriff geben können. Die dortigen Schamanen wissen um die Bedeutung dieser Zeichen und richten ihre Rituale und Zeremonien danach aus.

Nach der Diagnose nehmen sie Kontakt mit den Natur- und Tiergeistern auf und fragen sie, ob der Patient sie etwa mit einer Handlung verärgert hatte und ob sie ihre Hilfe zur Heilung anbieten können.

Noch heute leben in dem Gebiet Schamanen, die nach den altüberlieferten Zeremonien arbeiten, um Schaden von ihren Patienten abzuwenden und sie zu schützen.<sup>1</sup>

Was das Buch will

Mit diesem Buch lege ich die westliche Sichtweise und Bewertung von Dämonen bis in die Gegenwart dar. Wir leben in keiner schamanischen Kultur sondern in einer rationalen mit christlichen Wurzeln. Spiritualität und Geistwesen werden von Wissenschaft und Öffentlichkeit geleugnet. Begegnet man Menschen ganz privat und intim, so zeigen

---

<sup>1</sup> Vgl. Monika Hackl, S, 18

viele eine viel größere Offenheit für spirituelles Denken und Erleben.

Ich möchte mich dem Begriff des Dämonen rational annähern. Oftmals sagt die Wissenschaft: „Weil sich die Menschen es sich nicht besser erklären konnten und ihnen Wissen fehlte, haben sie in jedem unheimlichen Baum, Tier, oder von der Norm abweichendem Menschen einen Dämon gesehen.“

Diese wissenschaftliche Beurteilung ist völlig distanziert und hält Überlieferungen für irrational, unlogisch und in Ermangelung von naturkundlichem Wissen. Vielleicht ist es aber umgekehrt. Die Menschen aus früheren Zeit haben vielleicht viel mehr gesehen, als wir heute und das teils symbolisch, als Metaphern, oder als Erfahrung ausgedrückt.

In der ganzen Menschheitsgeschichte, die wir seit 5000 Jahren durch schriftliche Quellen fassen können, teilten Menschen ihr Leben mit Geistern, Dämonen und Göttern. Sie glaubten nicht an sie, sondern waren ihnen ständig präsent. Das gilt weiterhin für einen Großteil der Weltbevölkerung in weniger rationalistisch geprägten Kulturen. Es ist vielmehr der Rationalismus der viele Dinge

nicht versteht, wenn er auf der wissenschaftlichen Methode mit Messbarkeit, Falsifizierbarkeit und Wiederholbarkeit pocht und alles was den Kriterien nicht entspricht verwirft.

Ich wende die schamanische Methode an, um unmittelbar mit den Geistwesen zu kommunizieren und zu fragen, was ich nicht verstehe. Wiederholbar und messbar und falsifizierbar? Nein, aber dokumenteierbar und jeder kann selber eine solche Reise unternehmen um seine eigenen Antworten auf solche Fragen zu finden.

Der Begriff Dämon ist negativ aufgeladen obwohl das nicht immer so war. Für uns ist der Begriff aber mit dem Bösen verknüpft. Daher beginnt die Untersuchung zunächst mit der Begriffsbestimmung des Guten und des Bösen.

## 1. Der Gegensatz von Gut und Böse und die eine Wirklichkeit

Gegensätze sind nicht erste Prinzipien, sondern treten erst in Dingen auf, die schon existieren.

Ein Geistwesen, ist nach einer weltweit verbreiteten Vorstellung, ein immaterielles oder „feinstoffliches“ Wesen.

Wir können also zwischen materiellen Wesen und immateriellen Wesen unterscheiden. Materielle Wesen sind Pflanzen, Tiere und Menschen. Entsprechend sind immaterielle Wesen Pflanzengeister, Tiergeister und Menschengeister. Diese drei Formen von immaterieller Wesen agieren in ihren immateriellen Welten. Sie befinden sich in der mittleren Welt und existieren parallel zu den materiellen Wesen.

Das Wissen über sie wurde durch die Kontaktaufnahme in verschiedenen Formen erworben.

In fast allen alten Kulturen herrschte traditionell ein kollektiver Geisterglaube und es gab traditionell besondere Spezialisten der Geis-

terbeschwörung, die heute vereinheitlichend als Schamanen bezeichnet werden.

Schamanen sind die Botschafter aus dem Diesseits ins Jenseits. Sofern gibt es Menschen mit transzendenten Fähigkeiten.

Ansonsten leben materielle Wesen und immaterielle Wesen, ohne sich gegenseitig wahrzunehmen, innerhalb ihres jeweiligen Erfahrungshorizontes (der Immanenz).

Es waren die Schamanen, die von den anderen Wirklichkeiten berichteten. Ihre Berichte, Mythen und Legenden verkünden von unsichtbaren Welten in den Wesenheiten parallel zur materiellen Welt existieren. Sie berichten von der mittleren Welt, in der wir leben. Gleichzeitig gibt es ein geistiges Leben. Verstorbene Menschen und Tiere halten sich dort auf und eine Fülle von Naturgeistern.

Aber Schamanen reisten auch in eine obere Welt und in eine untere Welt und berichteten davon. Ein Baum erstreckte sich über alle drei Welten hinweg. Seine Wurzeln beginnen in der unteren Welt und sein Stamm reicht über die mittlere Welt in die Obere, wo sich seine Krone befindet.

Geister der mittleren Welt sind in manchen Fällen an materielle Objekte oder Lebewesen gebunden. Wie die Hüter des Waldes, der Bäche, der Moore, usw.

An Schamanen sind Tiergeister gebunden und an Kindern die Schutzgeister.

Schamanen begeben sich zur Kontaktaufnahme mit Geistwesen auf die schamanische Reise. Durch Trance, die durch Trommeln, Gesang, Tanz oder halluzinatorische Substanzen hervorgerufen wird.

## **Jenseitsvorstellungen**

Jenseitsvorstellungen produzieren Hoffnung und Furcht:

Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod, in dem die Guten belohnt werden und mit Engeln umgeben sind.

Die Bösen werden bestraft und von Dämonen umgeben sein.

Diese Ideen entspringen schon Zivilisationen, in denen Güter ungleich verteilt sind und damit Ungerechtigkeit empfunden wird.



Die Herrscher der jeweiligen Reiche sind helle und dunkle Götter. Gleichgültige und mitfühlende Götter.

In der Definition wird ein Geist dann als Gott bezeichnet, wenn er kultisch verehrt und mit Opfern bedacht wird.

Die dunklen Götter haben furchterregende Züge und eine besondere Machtfülle.

Solche dunklen Götter werden in der Anrufung beschwichtigt und man verbündet sich mit ihnen, um von ihrer Macht z.B. auf Feldzügen zu profitieren.

Die Geistwesen wurden in den alten Weltbildern als neutral aufgefasst.

In der Spätantike wurden alle erdgebundenen Geister; Erdgeister Wassergeister, Feuergeister zu Dämonen. Nur die Luftgeister wurden zu guten Engeln.

Im griechischen ist der Dämon ein göttliches Wesen. Bei Homer wurden die Götter des Olymp noch als Dämonen bezeichnet. Erst die *kakodaimones* sind böse Dämonen. Sie waren die Urheber von Krankheiten.

## Spiritismus und Okkultismus

Die modernen Formen des Geisterglaubens, bei dem die Möglichkeit der Kontaktaufnahme im Mittelpunkt steht, nennt man Spiritismus. Hierzu gehören die individuell und oft nicht religiös verorteten Séancen zur Totenbeschwörung in den westlichen Kulturen, die vor allem um die Wende zum 20. Jahrhundert in einigen Kreisen verbreitet waren, sowie die kollektiven synkretistischen afroamerikanischen Neureligionen wie Voodoo, Um-banda oder Candomblé.

Der Spiritismus ist auch ein wichtiger Kanal, durch den Dämonen in Menschen eindringen. In den meisten Menschen steckt eine tiefe Sehnsucht, mit dem Unbekannten Kontakt aufzunehmen, mit einer „höheren Kraft“, mit etwas das größer oder weiser oder mächtiger ist als wir. Dies gilt für alle Gesellschaftsschichten vom Teenageralter, die Horoskope lesen, über den Mediziner eines entlegenen Eingeborenenstammes, bis hin zum Wissenschaftler der den Weltraum erkundet und die Geheimnisse des Universums lüften möchte. Das Ahnen, dass es etwas Größeres

als uns selber gibt, ist dem Menschen eigen.  
Aber was ist Okkultismus?

Das Wort „okkult“ ist lateinisch für „verbor-  
gen“ oder „verdeckt“. Die Kraft, die durch  
okkulte Praktiken und Systeme wirkt,  
stammt aus dem spirituellen Aspekt der  
mittleren Welt.

Die spirituelle mittlere Welt ist problema-  
tisch, ebenso wie die materielle mittlere Welt  
problematisch ist. Es findet sich Wunder-  
schönes und Gutes, sowie abgrundtief hässli-  
ches und böses.

Der Okkultismus öffnet den Kanal zur spiri-  
tuellen Welt für jeden. Den meisten Men-  
schen, die sich im Okkulten verstricken las-  
sen, fehlt es an Bewusstsein. Sie lassen sich  
von bestimmten Schlagworten und Behaup-  
tungen verführen, die sug-gerieren, es hand-  
le sich um etwas außerordentlich Erstrebens-  
wertes, aber auch Harmloses.

Die zwei wichtigsten Formen des Okkultis-  
mus sind: Divination und Magie.

Divination liefert auf übernatürlichem Weg  
Erkenntnisse über Menschen, Ereignisse und  
Situationen. Häufig spielt dabei auch die  
Vorhersage der Zukunft eine Rolle. Die be-

kanntesten Erscheinungsformen sind: Wahrsagerei, Hellseherei und außersinnliche Wahrnehmung.<sup>2</sup>

Die Apostelgeschichte (16, 16-22) erzählt von einer Magd mit einem „Wahrsagegeist“. Im Griechischem steht hier nur, sie hätte einen „Python-Geist“. In der klassischen griechischen Kultur wurde die Python oft mit der Praxis der Divination oder Wahrsagerei assoziiert. Diese Magd war die erste Person in Philippi, die Paulus und Silas erkannte: *„Diese Menschen sind Knechte Gottes des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkünden.“* (Vers 17).<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. Derek Prince S. 133

<sup>3</sup> „Die Magd mit dem Wahrsagegeist

Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, da begegnete uns eine Magd, die hatte einen Wahrsagegeist und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen. 17 Die folgte Paulus und uns überall hin und schrie: Diese Menschen sind Knechte des höchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen. 18 Das tat sie viele Tage lang. Paulus war darüber so aufgebracht, dass er sich umwandte und zu dem Geist sprach: Ich gebiete dir im Namen Jesu Christi, dass du von ihr ausfährst. Und er fuhr aus zu derselben Stunde. 19 Als aber ihre Herren sahen, dass damit ihre Hoffnung auf Gewinn ausgefahren war, ergriffen sie Paulus und Silas, schleppten sie auf den Markt vor die Oberen 20 und führten sie den Stadtrichtern vor und sprachen: Die-

Ich mag diese Geschichte, da sie die Spießigkeit und Überheblichkeit der Christen verdeutlicht. Obwohl die Wahrheit von einem Geist (auch noch in ihrem Sinne) verkündet wird, sind sie nicht in der Lage die Wahrheit zu akzeptieren, dass es außer ihrem Gott noch andere Geister gibt die hilfreich sind. Dafür gab es halt Stockschläge und Knast!

Die Divination ist auf jeden Fall gefährlich, wenn man den Geist nicht kennt und einschätzen kann, mit wem man es zu tun hat. Der Schamane kennt die Geister, mit denen er arbeitet. Personen, die sich ohne schamanische Ausbildung der Geisterbeschwörung zuwenden, können an sehr dunkle Gestalten geraten.

Im griechischen Glauben waren die *daimons*, die unteren Götter, die den Menschen ihre Bestimmung zuteilten. Wenn jemand mit übersinnlichen Kräften den weiteren Lebensweg eines Menschen voraussagt, kommt dies

---

se Menschen bringen unsre Stadt in Aufruhr; sie sind Juden 21 und verkünden Sitten, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind. 22 Und das Volk wandte sich gegen sie; und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herunterreißen und befahlen, sie mit Stöcken zu schlagen“. (Apo 16,16)

vielfach einer Proklamation dieser „Daimon-Bestimmung“ gleich. Wer nun davon profitiert ist die Frage. Divination darf nur mögliche Wege aufzeigen und niemals behaupten, dieser oder jener Weg sei vorherbestimmt. Der Mensch soll durch die Divination seine Entscheidungsfreiheit erweitern können, aber niemals in seinen Entscheidungen eingeschränkt werden.

Magie

Magie ist der zweite Kanal des Okkultismus. Sie wirkt in einem eigenen konkreten Bereich: Sie nutzt die unterschiedlichsten Mittel, zum Beispiel Drogen, Zaubersprüche, Talismane, Amulette, Zaubersprüche, Beschwörungen und verschiedene Formen von Musik, um die Tore zur spirituellen Welt zu öffnen. Im Gegensatz zum Zen-Buddhismus besteht ihre Absicht nicht darin Transzendenz als Erfahrung zu erfahren, sondern übersinnliche Mächte für bestimmte Zwecke zu beschwören.

Als darüberhinausgehende Kategorie sehe ich die „schwarze Kunst“ an, die mit Ritualmorden, rituellen sexuellen Handlungen und weiteren kriminellen Verhalten in Verbin-

dung gebracht wird. Die Zauberei verwendet Bann- und Zaubersprüche. Wer sich damit auseinandersetzt, will sich wissentlich mit Dämonen einlassen und sich ihrem Einfluss aussetzen. Andere, die einfach nur aus Neugier mitgehen und sonst wie hineingeraten, können unwillentlich dämonisch besetzt werden.

Okkultismus kann man dann als Religion betrachten, wenn übernatürliche Wesen als Gottheiten verehrt werden. Der Glaube an einen unsichtbaren, universal liebenden Gott wird in dem Moment negiert, abgelehnt und bekämpft. Prinzipien einer okkulten Religion sind:

1. Das Anerkennen mehrerer Götter
2. Formen von Götzenanbetung
3. Lehre, der Mensch könne letztendlich ein Gott werden.
4. Die Aussicht auf eine Form esoterischer Erkenntnis für eine privilegierte Gruppe. Um Zugang zu dieser Erkenntnis zu bekommen, ist in aller Regel ein spezieller Initiationsritus erforderlich.

Alle diese Formen sprechen in irgendeiner Weise den menschlichen Stolz an.<sup>4</sup> Die Aufgabe des spirituellen Menschen ist es aber gerade den Stolz, sein Ego zu überwinden, denn nur so kann man in der spirituellen Welt weiter aufsteigen. Jeder sei hier aufgerufen, sich von Okkultismus fern zu halten und um dies zu erreichen zitiere ich sogar die Bibel:

*„Denn aus Gnade seid ihr errettet durch glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit niemand sich rühmet.“* (Epheser 2,8-9)

Eine göttliche Bezugnahme ist nur aus Gnade möglich. Meditation und das Überwinden des Egos geht einer göttlichen Bezugnahme voraus.

### **Wann ist ein Wesen gut und wann ist es böse?**

Die Eigenschaften von Geistwesen können wir erst mal nicht beschreiben, da wir sie nicht mit den Sinnen beobachten können. Dazu dient später die schamanische Reise.

<sup>4</sup> Ebd. S.137



Beschreiben können wir aber die menschlichen Eigenschaften und wir schauen im zweiten Schritt ob allgemeine Übertragungen der menschlichen Eigenschaften auf Geistwesen möglich sind, denn sie hängen mehr von den Situationen als von Charaktereigenschaften ab.

Es wird immer Uneinigkeit darüber herrschen, Moral allgemeinverbindlich zu definieren. Und doch hat sich in der philosophisch-wissenschaftlichen Debatte ein Grundverständnis, eine Art Minimalkonsens herausgebildet, der sich zudem mit den meisten religiösen und kulturellen Vorstellungen moralischen Handelns deckt. Dieser Minimalkonsens lautet abstrakt formuliert, dass es als unmoralisch gilt, jemand anderen absichtsvoll und aus niedrigen Motiven einen Schmerz oder Schaden zuzufügen. Diese Definition ist gerade für unsere Zwecke so produktiv, weil sie sich auf Verhalten bezieht, also den Akteur einer Handlung in den Blick nimmt, nicht die Beurteilung von Zuständen. Moralisch bedeutsam ist unser absichtsvolles Verhalten demnach dadurch, dass es einen Einfluss auf den Nutzen für an-

dere hat. Ein Verhalten ist moralisch, wenn es positive Effekte auf andere Menschen erzeugt, etwa, wenn ich einem Blinden über die Straße helfe. Negative Effekte hingegen kennzeichnen unmoralisches Verhalten. Wenn ich mich also zum Beispiel klimaschädlich verhalte, indem ich ein spritfressendes Auto fahre, oder unsolidarisch, indem ich meine Versicherung betrüge.

Gutes tun ist eine Entscheidung, eine Handlung. Und das Hauptproblem moralischen Handelns ist, dass es regelmäßig in Widerstreit gerät mit unserem persönlichen Wohlbefinden und Nutzen. Ich nenne das den „fundamentalen Zielkonflikt“.

Er beschreibt das Spannungsverhältnis, das sich aus der Abwägung von Eigen- und Fremdinteressen ergibt.

1. Abwägung von Kosten und Nutzen
2. Vor anderen »gut« dazustehen. Das Streben nach einem Image
3. Der emotionale Zustand, in dem man sich gerade befindet
4. Verhalten in Gruppen, wenn die Konsequenzen des Handelns nicht mehr

eindeutig zurückverfolgt werden können.

## **Altruismus**

Bei altruistischen oder moralisch relevanten Handlungen kommt noch etwas Entscheidendes hinzu: der Nutzen für andere altruistische Handlung stiftet nicht nur einen Nutzen für mich selbst, etwa in Form eines guten Selbstbildes, sondern vor allem einen Nutzen für andere. Das Ziel meines Handelns richtet sich darauf, anderen Menschen zu helfen und damit Gutes zu tun.

Da der moralische, also prosoziale Akt sich auf die Lebensverhältnisse anderer Menschen auswirkt, nennen wir die Ergebnisfolgen moralischen Handelns auch *externe Effekte*. Indem ich jemanden von seiner Krankheit befreie oder ihm das Leben rette, übe ich also, technisch gesprochen, einen »positiven externen Effekt« auf ihn aus. Und wenn ich umweltgerecht mit dem Fahrrad statt mit dem Auto zur Arbeit fahre, übe ich einen »positiven externen Effekt« auf die gesamte Menschheit aus, da wir global von der

Erderwärmung bedroht sind. Von negativen externen Effekten sprechen wir hingegen, wenn wir einem anderen Lebewesen Leid oder Schaden zufügen. Der Nutzen der guten Tat bemisst sich folglich am Umfang der positiven, das Unmoralische am Ausmaß der negativen externen Effekte.

Das ist eine abstrakte Arbeits-Definition, wonach moralisches oder altruistisches Verhalten sich anhand der externen Effekte bemisst. Sie deckt sich mit dem in der Philosophie erreichten Minimalkonsens, wonach es als unmoralisch zu gelten hat, jemand anderem absichtsvoll und aus niedrigen Motiven einen Schmerz oder Schaden zuzufügen. Oder aber als moralisch, anderen einen Nutzen zu stiften.

Jede moralische oder altruistische Handlung ist mit Kosten für den Handelnden verbunden. Kosten, in Geld bemessen, wenn ich etwas Spende und die Kosten die Zeit, die Kraft und die Aufmerksamkeit, die ich bringe und die ich nicht für andere Dinge zur Verfügung habe.

Es geht beim moralischen Wahlakt also immer um den fundamentalen Zielkonflikt

zwischen positiven externen Effekten und dem Eigennutz. Wir wägen das moralisch Wünschbare ab mit den Unannehmlichkeiten und Nachteilen, die mit unseren Handlungen verbunden sind. In diesem Zielkonflikt, so simpel er uns erscheinen mag, liegt der Kern des Problems begründet, warum nicht jeder von uns immer ein „guter Mensch“ ist und nicht automatisch den allgemein akzeptierten moralischen Vorstellungen folgt. Schlicht deswegen, weil es teuer ist.

Wenn Menschen einen begrenzten Einfluss auf das tatsächliche Geschehen haben, z.B. in Gruppen, Organisationen oder auf anonymen Märkten fühlen sie sich nicht mehr direkt verantwortlich für *negative externe Effekte*.

Aber auch subjektive Faktoren spielen eine wichtige Rolle, etwa, wenn ich mein Gewissen beruhige, indem ich mir erzähle, dass ein Bedürftiger vielleicht gar nicht bedürftig und vielmehr „selbst schuld“ an seiner Misere ist. Indem die Umstände objektiv oder zumindest in unserer Wahrnehmung Kosten und Nutzen beeinflussen, prägen sie unser moralisches Verhalten.

Wie wir unser Handeln abwägen, hängt nicht nur allein davon ab, was wir als gut oder böse betrachten, sondern auch inwiefern ein Wahlakt unserem eigenen Vorteil zuwiderläuft.

Dieser grundlegende Zielkonflikt zwischen Moral und Eigennutz ist entscheidend für das Verständnis moralischen Verhaltens. Er speist sich aus der Tatsache, dass wir mit unserem Verhalten immer und gleichzeitig verschiedene Ziele verfolgen. Wir suchen unseren eigenen materiellen und egoistischen Vorteil. Zugleich berücksichtigen wir die Interessen der anderen. Beide Motive sind zu tiefst menschlich und in der Evolution angelegt. Ohne Egoismus kann sich das Individuum nicht behaupten. Aber Gruppen, die gelernt haben zu kooperieren, waren anderen Gruppen überlegen. Die Evolution legt beides an, Eigennutz und prosoziales, kooperatives Verhalten. Aber die entscheidende Frage lautet: Unter welchen Bedingungen sind wir eher eigennützig und wann eher moralisch?<sup>5</sup> Das war ein kurzer Exkurs über „gutes“ und „böses“ Verhalten des Menschen. Und es

<sup>5</sup> Vgl. Armin Falk S. 9-18

zeigt gut die Komplexität auf, mit der wir es zu tun haben. Es gibt nicht schwarz oder weiß, sondern nur grau.

Dieses komplexe menschliche Verhalten über die Moralität lässt sich auf Geistwesen nur mit Hilfe der Logik übertragen.

Wir haben den Altruismus identifiziert.

Dieser ist eine freiwillige, kostspielige Handlung, die einem anderen Individuum helfen soll. Ich möchte also jemandem helfen, obwohl das für mich Nachteile hat.

Der helfende Schamanismus arbeitet altruistisch. Nimmt man Geld für die Arbeit so nennen dies viele „Energieausgleich“. Geld ist natürlich keine Energie, sondern ein Transmitter, die eigene Arbeit in Güter oder Arbeit anderer zu verwandeln.

Jetzt arbeitet aber der Schamane mit helfenden Geistern. Und Geistwesen haben keine Verwendung für Geld, noch materiellen Gütern. Aber sie haben Interesse an der Arbeit von Schamanen. Schamanen bekommen immer wieder, gen nachts, Aufträge von Geistern, bestimmte Arbeiten zu erledigen. Meist geht es um ein Seelengeleit, wenn die helfenden Geister Verstorbene nicht erreichen um

sie in die Jenseitswelt zu bringen. Der Schamane der ja im Diesseits körperlich gebunden ist, vermag das ganz gut. Dadurch gleicht sich die Arbeit der Spirits mit der des Schamanen aus. Die Spirits helfen dem Schamanen bei der schamanischen Arbeit, wofür er Geld nimmt. Dafür erhält er Aufträge von den Spirits, Dinge in der geistigen Welt zu erledigen.

Die helfenden Spirits scheinen wirklich altruistisch zu agieren. Sie ziehen ihre Kraft aus der Freude und der Hoffnung, die sie den Menschen bereiten, bei Genesung und Klärung.

## **Selbstsucht**

Als Gegenbegriff zum Altruismus habe ich die „Selbstsucht“ gewählt. Das Selbst ist zunächst ein positiver Begriff, denn ein gesundes Selbst zu haben ist kostbar. Auch dem Altruisten kann es an einem gesunden Selbst mangeln und er verliert sich selber in seiner Opferbereitschaft für andere.

Die Zusammensetzung aus „Selbst“ und „Sucht“ suggeriert den sowohl zerstörerischen



schen, als auch abhängigen Aspekt eines solchen „Selbst“: Selbstsucht ist ein Verhalten, das vor allem an den eigenen Interessen ausgerichtet ist. Selbstsucht ist Egoismus, Ichsucht. Wie jede Sucht versucht auch die Selbstsucht ein Loch zu stopfen, das aber mit dem Objekt der Sucht nicht zu stopfen ist. Auf diesem Hintergrund aufbauend unterscheide ich zwischen

- mitfühlenden Wesen und
- selbstsüchtigen Wesen.

Die dritte Kategorie sind die

- gleichgültigen Wesen.

Dies betrifft alle Wesen, egal ob sie materiell sind oder rein spirituell.

### **Egozentrik ist die Normalität**

Grundsätzlich ist die Natur weder harmonisch noch freundlich. Alle Geschöpfe haben die Absicht zu überleben und sich fortzupflanzen. Sie sind völlig auf sich selbst bezogen. Was mit anderen Geschöpfen passiert, ist ihnen vollkommen gleichgültig.

Dies hat in ihrer Gesamtheit den Effekt, dass sich ein Gleichgewicht einstellt, dem aber oftmals auch grausame Prozesse vorausgehen. Diese Gleichgültigkeit verliert sich evolutionär bei den Säugetieren und Vögeln, die zum Überleben soziales Verhalten innerhalb ihrer Gruppe entwickelten. Das hat mit Mitgefühl noch nichts zu tun. Alte, kranke Tiere aus der Herde oder dem Rudel werden zurückgelassen. Bei Raubkatzen werden die Jungen des Rivalen getötet, wenn ein jüngerer und stärkerer Löwe Rudelführer wird. Affenhorden bekriegen feldzugsmäßig konkurrierende Horden. Und schon werden wir an menschliches Verhalten erinnert.

Erst Menschen entwickelten über die eigene Gruppe und Spezies hinaus ein Mitgefühl gegenüber allen Wesen – einige Menschen, aber bei weitem nicht alle Menschen. Hier spielt wieder der Zielkonflikt wie zuvor beim Altruismus besprochen, eine Rolle. Der maßgebliche Unterschied zwischen Mensch und allen anderen Geschöpfen ist, dass der Mensch sich für das Mitgefühl entscheiden kann. Für diese Menschen zählt die Liebe zur

Schöpfung mehr als der unmittelbare Nachteil.

Menschen, oder generell Wesenheiten, die sich für das Mitgefühl entscheiden, nenne ich „*transzendierte Wesen*“.

Wesenheiten, die sich gegen das Mitgefühl entscheiden oder es gar nicht empfinden können, nenne ich „*(erd)gebundene Wesen*“

Erdgebunden sind sie, weil sie als Geistwesen nicht in weitere Jenseitswelten aufsteigen können, sondern an ihren Ort gebunden sind, an dem sie erstarren und verharren. Mitgefühl ist der Weg zur universalen kosmischen Liebe und führt zur Befreiung der Seelen aus irdischen Zwängen.

Das „Böse“ an erdgebundenen Wesen, bedeutet, dass diese Geistwesen uns schädigen und sich gegen unseren Willen verhalten. Sich gegen den Willen eines anderen zu verhalten, bedeutet, seine Macht auszuüben, sich also dem anderen zu bemächtigen. Bei Dämonen geschieht das auf rein geistiger Ebene und indem sie einen materiellen Körper besetzen.

Die Absicht von Dämonen ist es ein Ziel zu erreichen, das man mit friedvollen Mittel

nicht erreicht. Was ihr Ziel sein könnte, erörtern wir, nachdem wir betrachtet haben, was Dämonen überhaupt sind.

## **Was sind Dämonen?**

Dämonen wird das Böse zugeschrieben. In unserem Sinne also die *Selbstsucht*. Dämonen sind Geistwesen, die man nicht mit den Sinnen wahrnehmen kann. Sie befinden sich außerhalb des materiellen Erfahrungshorizontes. (Immanenz).

Dämonen durchschreiten diesen Erfahrungshorizont und nehmen zum Menschen Bezug auf. Sie kommen aus der Transzendenz. Sie dringen als Geistwesen von außerhalb unserer erfahrbaren Welt, in unsere immanente Welt ein. Da wir sie nicht mit den Sinnen wahrnehmen können erleben wir meist nur ihre Wirkung auf den Körper und auf die Seele.

Aus den Überlieferungen treffen folgende Aussagen zu:

Dämonen sind nicht körperlicher Natur, aber eindeutig personifiziert und mit Eigennamen ausgestattet.

Sie sind weder unsterblich noch allmächtig, stellen auch keine moralischen Forderungen und verhalten sich den Menschen gegenüber oft sogar feindselig.

Von den meisten Menschen werden sie nicht verehrt. Eher wird versucht sich mit ihnen zu verbünden oder sie zu verscheuchen.

Dämonen können sich in Naturerscheinungen, an bestimmten Orten oder in Gegenständen sowie in allen Phänomenen manifestieren, die sich nicht direkt beeinflussen lassen und scheinbar einen eigenen Willen besitzen: so etwa in Sturm und Blitz, in starken Tieren, in Krankheiten und im Tode.<sup>6</sup>

In verschiedenen Mythologien, Glaubensgemeinschaften und Kulturen versteht man unter dem Begriff Dämon einen Geist, der jedoch nicht als die Seele eines Verstorbenen anzusehen ist, sondern als eine Art Macht, die über dem Menschen, aber unter den Göttern dem Schicksal und unter der Natur steht.

Das Wort Dämon stammt dabei von dem Griechischen *daimon*, was bedeutet „Geist der Abgeschiedenen“ oder „abgeschiedener

<sup>6</sup> Vgl. Hans Biedermann S. 9-20

Geist“. Er ist eine Mittelstufe zwischen den Menschen und den Göttern. Dämonen kommen in beinahe allen Glaubensgemeinschaften dieser Welt vor. Bei den Naturreligionen werden sie im Zusammenhang mit Krankheiten und Naturgewalten gebracht. Diese gelten aber nicht als böse Taten, sondern zeigen lediglich auf, dass diese Kräfte launisch und unberechenbar sind. Auf der anderen Seite gewähren Dämonen in den Naturreligionen auch Schutz, zum Beispiel vor wilden Tieren oder dem Tod.

Vor dem christlichen Einfluss waren Dämonen Wesen die an Objekte oder Gegenstände gebunden waren. Sie galten nicht als verwandt mit den Menschen, Tieren und Pflanzen, wiesen aber ähnliche Verhaltensweisen auf. Die Sichtweise änderte sich mit dem Beginn christlicher Missionierung.

### **Dämonen als Untertanen des Teufels**

Dämonen wurden von launischen Schutzgeistern zu Untertanen des Teufels, deren Bestimmung es ist, Leid, Chaos und Zerstörung über die Welt zu bringen. Die Grundlage da-

für wurde von Augustinus (354 – 430)<sup>7</sup> geschaffen, der die Lehre der zwei Reiche begründete. Für ihn gab es das Gottesreich und das Reich des Bösen, das Teufelsreich. In seinem Sinne waren Dämonen alles samt gefallene Engel, die sich dem Teufelsreich angeschlossen. Sie standen unter dem höchsten gefallenen Engel Luzifer, da dieser, im Gegensatz zu den Dämonen, in seiner Zeit als Engel mit Gott persönlich in Kontakt stand. Im christlichen Sinne hat jeder Dämon seine eigene Sphäre, von der er Einfluss auf die Menschen nehmen kann.<sup>8</sup>

Hier einige Beispiele:

**Malthus** ist ein Prinz der Hölle und steht direkt unter Luzifer. Ihm unterstehen 26 Dämonen. Er wird dargestellt als halb Mensch und halb Krähe.

**Belial**, ein König der Hölle. Der erste Dämon der nach Luzifer erschaffen wurde. 80 Dämonen unterstehen ihm. Er ist der König der

---

<sup>7</sup> Vgl. Florian Wekenmann, S. 431–443.

<sup>8</sup> Es ist auch interessant, dass es in der Bibel überhaupt keine Hinweise auf den geographischen Ort der Hölle gibt. Die Verortung unter der Erde ist auch für Christen reine Spekulation.

Lügen, aber die Wahrheit erfährt man für ein Opfer. Er ist schön und mit Engelsgestalt.

**Asmodeus:** Ein weiterer König der Hölle mit 72 Dämonen unter seinem Kommando. Er hat 3 Köpfe: Stier, Mann und Ziege. Er hat einen Schlangenschwanz und spuckt Feuer.

Er stellt die Todsünde der Lust dar.

**Mammon:** Einer der 7 Prinzen der Hölle. Er repräsentiert die Todsünde der Gier. Er hat Geld und Gold öfter angeschaut als Gott. Er ist der Erschaffer der Alchemie. Er wird als Wolf mit goldener Haut, Füße und Schwanz eines Drachen dargestellt.



## 2. Naturgeister und Naturdämonen

Als es auf der Erde nur Natur gab, gab es entsprechend nur Naturgeister. Aus schamanischer Sicht löst sich auch bei Tieren und Pflanzen nach dem Tod die Seele vom Körper und lebt im Jenseits weiter. Manche werden zu Beschützergeistern des Tierrudels oder der Vegetation. Andere ziehen in andere Jenseitswelten und verlassen die mittlere Welt.

Oft stehen Naturgeister in Verbindung mit einem bestimmten Ort in der Natur oder sind deren „Seele“. Dieser Ort kann eine Pflanze, ein Fluss, ein Fels oder auch ein Gewitter sein.

Die Herren der Tiere sind hohe Geister als Hüter der Natur, Gebieter über Leben und Tod.

Die machtvollen Geister wie die Herren der Tiere, die Herren des Waldes und des Wassers, der Berge treten dann als „böse Geister“ auf, wenn man ihre Einflussphäre verletzt. Dann bekommt man es mit Naturdämonen des unkultivierten Busch- und Waldlandes

zu tun, von welchen sich der Mensch schon im materiellen Sinn bedroht fühlt.

Die materiellen Gefahren des unkultivierten Landes sind wilde Tiere, Sümpfe, undurchdringliche Vegetation, Weglosigkeit und Finsternis.

In diesen Gegenden werden auch Waldgeister und Tierdämonen, wahrgenommen, vor denen sich der Mensch hüten muss.

Tierdämonen treten in vielfacher Gestalt auf, etwa als Drache, Schlange oder als affenartiges Wesen, als übernatürliches Raubtier oder auch als monströses Mischwesen, das die Charakteristika verschiedener Tierarten in sich vereinigt.

Auch als ekelhaft und lästig empfundene Tiere, wie Fliege und Kröte, können als dämonische Wesen erscheinen.<sup>9</sup>

## **Charakteristika von Geistern**

Wir haben uns die Grundformen von Geistwesen angeschaut. Sie sind Teil der Natur. Als Naturgeister, Tiergeister und Menschengeister. Im Schamanismus spricht man von

<sup>9</sup> Vgl. Hans Biedermann, S. 9-20

der Mensch-Tier-Einheit. In der geistigen Welt können Tiere als Menschen und umgekehrt auftreten. Menschen und Tiere können auf dem gleichen Intelligenzniveau kommunizieren. Andere Geistwesen der Natur, wie Feen, Elfen, Kobolde, Gnome, Nixen usw. sind in der Regel ortsgebunden und doch sehr einfältig. Jedes Geistwesen hat jedoch folgende Eigenschaften:

- Sie haben einen Willen;
- Emotionen
- einen Intellekt,
- ein Ichbewusstsein und
- Sprachfähigkeit.

Naturgeister sind grundsätzlich keine Dämonen. Sie sind ortsgebunden und verrichten bestimmte Aufgaben in der Natur. Vom Menschen halten sie nicht viel und gehen ihm nach Möglichkeiten aus dem Weg. Menschen sind ihnen völlig gleichgültig. Ein Kontakt entsteht, wenn man in ihren Wirkungsraum eindringt. Sie können Schabernack treiben, aber mehr eigentlich nicht. Ihr Wesen ist gutmütig.

Die Aufgabe der Herren- und Hütegeister ist der Schutz ihres Terrains. Um ihre Aufgabe zu erfüllen bleibt ihnen als körperlose Wesen nur das Mittel des Erschreckens von außen oder das Eindringen in den Körper des Menschen.

Das ist die Urform des Naturdämons. Ein starker und mächtiger Geist beschützt das ihm anvertraute Terrain. Er besetzt Menschen, die in sein Gebiet eindringen, erschreckt sie, greift sie an, bekämpft sie.

Menschen soll geraten sein, sich von den Gebieten fern zu halten.

*Im Gilgameschepos gilt Chumbaba als gewaltiger Naturdämon. Er ist der Hüter des heiligen Zedernhaines. Er ist ein Riese, der wie der Sturm brüllt und in dessen Maul Feuer ist und der einen todbringenden Atem hat. Im Mythos ist Chumbaba eigentlich keine böse Macht, sondern der Hüter eines heiligen Baumes oder Hains.<sup>10</sup>*

Ein Geistwesen, dessen Aufgabe es ist, einen bestimmten Ort zu beschützen, wird versuchen jeden zu attackieren, der in den Ort eindringt.

---

<sup>10</sup> Ebd.

## Ahnengeister

Als Menschengruppen auftauchten wurden Ahnen- und Totengeister zu Beschützern und Ratgebern des Stammes. Ein erster Hinweis auf unheilbringende Geister findet sich in den Überlieferungen bei nicht vorschriftsmäßig bestatteten Verstorbenen oder wenn sie gewaltsam zu Tode kamen. Das sind keine Naturgeister mehr, sondern Totengeister. *Ankou ist der Name des Todes bei den bretonischen Kelten. Alten und kranken Menschen erscheint er in vielerlei Gestalten in Träumen und Visionen. Er ist nicht immer der gefürchtete Feind, sondern vielfach auch der Erlöser aus hartem Geschick. Er kann als tier- und menschengestaltiger Dämon auftreten und wacht über den Frieden der Toten.*<sup>11</sup>

## Totengeister

Totengeister sind die ruhelosen Seelen Verstorbener, die sich von der irdischen Sphäre noch nicht lösen können. Von den Lebenden können sie wahrgenommen werden, indem

---

<sup>11</sup> Ebd.

sie sie oftmals erschrecken. Laut zahlreicher Legenden haben sie ungesühnte Schuld auf sich geladen.

*Banshee war bei den irischen Kelten die Todesbotin. Starb ein Mensch hörte man ihre gellenden Klagelaute in der Nähe des Hauses. Auch wenn der todgeweihte Familienangehörige in der Fremde lebt, kündigt sie im heimatlichen Geburtshaus seinen Tod an. Dies tut sie wegen ihres eigenen Geschickes wegen. Sie soll eine ruhelose Seele sein, die vor langer Zeit unter tragischen Umständen starb.*<sup>12</sup>

Vor allem in Sagen der verschiedensten Völker ist davon die Rede, dass schuldbeladene Tote in der Lebenswelt nach Möglichkeiten suchen, längst vergessene Frevel gutzumachen. Sie sehen keinen Weg, ihren unbewältigten irdischen Wirkungskreis zu verlassen und ein Jenseitsland aufzusuchen, und so bleibt ein schattenhafter, ich loser Teil ihres Wesens zurück und führt ein dumpfes Scheinleben, das die Menschen irritiert und schädigt.

Wir unterscheiden die Totengeister von den Ahnengeistern. Letztere haben ihren Platz im

<sup>12</sup> Ebd.

Jenseitsreich und können gerufen werden, wenn der Stamm oder der Einzelne Hilfe oder Rat benötigt. Es ist der Schamane, der den Kontakt zu den Ahnen pflegt.

### **3. Kulturelle Dämonen**

Mit kulturellen Dämonen sind solche gemeint, die man nicht in der abgelegenen und ursprünglichen Natur antrifft, sondern an Orten der Zivilisation. Jeder kennt das schaurige Gefühl das einen nachts auf einem alten Friedhof überkommt. Oder alte Gerichts- oder Gefängnisgebäude können unheimliche Orte sein, sowie alte Hospitäler aus Pestzeiten. Wir Menschen kamen aus dem Wald und entwickelten uns zu Stadtbewohnern. Dämonen scheinbar auch. Die Vermischung von Dämonen und Totengeistern ist hier in besonderem Maße gegeben.

#### **Frühe Zivilisationen**

Während zehntausendjähriger Zivilisationsgeschichte haben Menschen sich den Lebensraum dieser Naturdämonen angeeignet. Und so, wie sich die Menschheit verändert und gewandelt hat, haben sich auch die Dämonen verändert und gewandelt, da Menschen auf ihrem angestammten Gebiet leben. So entstanden die Dämonen der frühen exoti-



schen Zivilisationen. Exotisch bedeutet, dass weltweit das gleiche Phänomen auftrat. Weltweit wird von Schreckensdämonen der Maya, der Azteken, der Inka, der Polynesier, der Japaner, der Chinesen, der Mongolen, der Inder, der Mesopotamier, der Araber, der Hebräer, der Ägypter, der Afrikaner, der Slawen, der Germanen, der Kelten, und der Römer überliefert. Überall traten diese Dämonen der frühen Zivilisationen auf. Sie wurden zu den lokalen Gottheiten mit dem man ständig im Kontakt und Austausch stand. Durch Zeremonien, Gebete und Opferungen. Die ersten Hochkulturen kannten meistens den Polytheismus. Ein Erklärungsansatz ist die Vereinigung von Schutzgöttern einzelner Stadtstaaten zu größeren Reichen. Die Götter von feindlichen Reichen und Städten wurden vielfach als mächtige Widersacherwesen empfunden und zu verderblichen Gestalten um stilisiert. Auch die vorchristlichen olympischen Götter wurden nicht einfach als existent erklärt, sondern als dämonisch betrachtet. Dies konnte vor allem dann leicht geschehen, wenn solche schon vor der Christianisierung zwiespältig oder gar feindselig

charakterisiert waren. Dieser Vorgang wiederholte sich, als es nach der Entdeckung der Neuen Welt polytheistische Systeme zu beseitigen galt. Zwielfichtige übernatürliche wie der altperuanische Zúpay konnten relativ leicht zu Teufeln erklärt werden, und in ähnlicher Weise wurde der aztekische Unterweltsgott Mictlán-tecuhtli als grotesker Popanz dargestellt.<sup>13</sup>

Die Religion vereinheitlicht individuelle Einzelerfahrungen mit Naturgeistern. Menschen erleben die Natur als freundliche und feindliche Kraft. Der menschliche Einfluss auf die Naturkräfte ist gering. Wenn der Frühling rasch kommt, die Felder reiche Früchte tragen und große Tierherden das Stammesgebiet durchziehen, ist die Natur freundlich. Kommt der Winter früh und bleibt lange, gibt es Missernten und bleibt das Wild aus, ist die Natur feindlich. Auf eine natürliche Weise erfährt der Fröhmann die Dualität, die in jeder Religion zu finden ist. Schamanen kommunizieren mit den Geistern. Später ermächtigen sich Priesterkassen diese Position, verlieren die schamanischen Kenntnisse

---

<sup>13</sup> Ebd.

und Fähigkeiten aber verkünden von einer Religion. Die guten und die bösen Götter müssen besänftigt und milde gestimmt werden.

Die Widersachergötter erhalten in der polytheistischen Kultur durch ihre Existenz die Funktion zu erklären, warum es in der Welt so viel Übel und Böses gibt.

Was aber Angst hervorruft ist gleichzeitig faszinierend. Grausige Dämonendarstellungen an alten Tempeln sowie gotischen Kathedralen können Ausdruck dieser besonderen Psyche des Menschen sein. Man kann sich die Darstellung von angst machenden Dämonen so erklären, dass greifbar gemachte Ängste weniger bedrückend wirken als jene, die gestaltlos bleiben und nicht formulierbar sind. Die zornigen Schutzgötter und Dämonengeister; also bildliche Darstellung haben eine Schutzfunktion für die Seele. Die Abgründe des inneren Erlebens werden objektiviert und als fremdes definierbares Wesen herausgestellt und so bekämpft werden kann.

Gerade ritualisierte Opferkulte sind Teil aller polytheistischer Religion.

*Die dunkle Göttin der Azteken Coatlicue ist eine Frau mit einem Totenkopfhaupt, deren Rock aus Klapperschlangen geflochten ist. Coatlicue ist eine Gottheit der verschlingenden Erde, die alles Leben verzehrt. Sie hat Jaguarpranken anstelle der Hände und Füße und sie trägt ein Halsband aus Händen und Herzen toter Menschen und zwei Menschenschädel als Schmuck des Gürtels, der den Schlangenrock hält. Zuweilen schrie die Erdgöttin in der Nacht und verlangte nach Menschenherzen. Erst wenn man ihr gab, was sie verlangte, konnten die Felder wieder Früchte tragen.*<sup>14</sup>

Ebenso musste bei den Maya der Gottheit Kisin Opfer dargeboten werden. Er ist ein Dämon des Erdbebens, der die Erde erschüttert und die Vulkane zum Ausbruch veranlasst.

Diese frühen und exotischen Zivilisationen haben meines Erachtens die Geistwesen, zu denen sie in ihrer Lokalität Kontakt hatten hochgradig überschätzt. Ein Inselvolk ohne Kontakt zur Außenwelt hält seine Insel für die ganze Welt und den rauchenden Vulkan im Zentrum der Insel als den Gott über die ganze Erde. Der Geist des Berges bestätigt

<sup>14</sup> Ebd.

dies, denn er kennt ja auch nicht mehr von der Welt. Und ein Vulkan hört auch nicht auf auszubrechen, wenn man ihm seine Kinder opfert.

Die lokalen Geister haben ihre Kraft. Aber nur lokal. Man kann die Geister der Mayas in ihren Tempelstädten im Dschungel von Guatemala und Mexiko noch spüren, Auch erlebt man die Apos, die Berggeister der Inka, wenn man sich in die Anden aufmacht. Aber ihre Kraft und ihr Einfluss ist immer lokal begrenzt. Durchaus haben Fernreisende mal so einen Geist im „Gepäck“. Zum Beispiel wenn man ein antikes Artefakt mitbringt. Dann muss man sich zuhause mit dem Geist auseinandersetzen.

## **Antike Hochkulturen**

Vergleicht man die christliche Sichtweise auf Dämonen mit anderen Kulturen, die schon vor dem Christentum Dämonen beschrieben haben, stößt man auf gewisse Parallelen, aber auch Unterschiede in der Sichtweise auf dämonische Wesen.

In **Ägypten** unterschied man sechs Arten von Dämonen: Erddämonen, Luftdämonen, Wasserdämonen, Feurdämonen, Lichtdämonen und Dämonen der Unterwelt. Oftmals waren diese an bestimmte Gegenden gebunden. Einem Wasserdämonen wurde zugesprochen, dass er für die Fruchtbarkeit des Nildeltas sorgen würde. Die Lichtdämonen wurden als die Boten der Götter angesehen. Diese konnten nicht direkt mit den Menschen kommunizieren, weshalb sie die Sternbilder nutzten um den Menschen den Willen der Götter zu zeigen. Die Dämonen der Unterwelt waren die Wächter der Grabkammern. Sie bewachten nicht die Gräber an sich, sondern die tief in der Erde verborgenen Portale in die Unterwelt. So hieß es, dass die Pyramiden die größten Tore in die Unterwelt beherbergen würden, weswegen besonders viele Dämonen dort ihr Unwesen treiben.

In **Griechenland** ging man bei sämtlichen Phänomenen, wie Erdbeben, Fluten, Verwesung, Verwitterung, Krankheit und dem Tod von dem Werk von Dämonen aus. Nach dem griechischen Glauben gab es unzählig viele

Dämonen, die als Zwischenwesen zwischen den Menschen und den Göttern galten und die in einer von uns unbekanntem Welt in festen Hierarchien und Staatssystemen lebten. Trotzdem hatten sie auch Einfluss auf unsere Welt und fungierten hier als Hüter über Recht und Unrecht. Auch waren sie Naturgeister, die sowohl reiche Ernte als auch Missernten bringen konnten.

Im **römischen Reich** galten Dämonen als böartige Wesen, die Verderbtheit, Sünde, Krieg und Tod brachten. So verachteten sie alles Menschliche und hatten gleichzeitig Spaß daran, Menschen mit Visionen zu quälen. Dämonen konnten aber nur jene Menschen befallen, die faul, unaufrichtig und nicht pflichtbewusst waren.

Die **Perser** sahen in den Dämonen eine Art Gegenspieler der Götter, die für den Menschen nicht greifbar waren. Durch die Konkurrenz zu den Göttern wurden Dämonen als etwas eher schlechtes angesehen, was den Kreislauf der Welt zu stören versucht.

Unter dem späteren islamischen Einfluss wurden die Dämonen zu den unrechtmäßi-

gen Gegenspieler Allahs, warum ihre Anbetung unter Strafe stand.

Jedoch hielt sich ein dämonisches Wesen durch alle Epochen und ist der einzige Dämon, der mit Menschen direkt agiert. Der Dschinn. Dieser kann Menschen beeinflussen, ihre Gedanken kontrollieren und sie gegen ihren Willen zu bestimmten Taten zwingen. In anderen Teilen Persiens konnte ein Dschinn Wünsche erfüllen. Dabei nahm dieser aber die Formulierung des Wunsches sehr genau, weshalb der Wünschende zu meist das bekam, was er sagte und nicht das was er sich eigentlich gewünscht hat.

In **Indien** oder im Hinduismus waren Dämonen Götter, die diesen Rang mit der Zeit verloren hatten. Man gab den Göttern die Gabe der Wahrheit und die Gabe der Lüge. Jene die die Gabe der Lüge nutzen, haben ihren Rang als Götter verloren und wurden zu Dämonen. Somit sind im Hinduismus schlechte Wesen, die ihre Göttlichkeit zum Preis der Lüge geopfert hatten. Deswegen werden Dämonen in Indien als Reptilien, Geier oder hässliche Menschen dargestellt.



In **China** lässt sich der Dämonenglaube am weitesten zurückverfolgen, nämlich fast ins Jahr 4000 v. Chr. Dabei gab es zwei Gruppen von Dämonen. Kuei und Chen. Kuei ist das Böse, das Dunkle und die Erde. Es waren also böse Dämonen. Chen stand für das Gute, das Licht und den Himmel. Es waren gute Dämonen. Doch konnte eine Dämonengruppe nicht ohne die andere existieren, da beide benötigt wurden, um die Welt im Gleichgewicht zu halten. Man könnte auch sagen, dass das Kuei für die kosmischen Kräfte des Yin und Chen für die kosmischen Kräfte des Yan standen.

**Japan** hat eine der komplexesten Dämonenwelten. Der Shintu-Glaube und der Buddhismus haben sich mit der Zeit vermischt. Im Shintu sind alle Dinge lebendig und enthalten einen Geist. Entweder einen Kami, einen Gott oder einen Yokai, einen Dämonen. Da aber ein Kami auch als Yokai agieren kann und umgekehrt, lässt sich nie genau sagen, ob man es in dem Moment mit einem Gott oder einem Dämonen zu tun hat. Da sowohl Kami als auch Yokai überall zu finden sind und in jedem Lebewesen ebenfalls existieren,

haben sie jeweils auch Einfluss auf die Psyche von Menschen, Tieren, Pflanzen und Gegenständen. Wobei sie bei Gegenständen selbst die komplette Psyche darstellen. Im Shintu-Glauben lenken die Kami und Yokai die Emotionen des Menschen, die er im Laufe seines Leben zu beherrschen lernen muss. Im Buddhismus entgegen soll man allen schlechten Emotionen entsagen, während der Shintu alle schlechten Emotionen, also die Yokai als Bestandteil des Menschen ansieht, die er nur beherrschen, aber nicht unterdrücken soll. Abseits davon kann jedes Lebewesen nach seinem Tod selbst entscheiden, ob es ein Kami oder Yokai werden will.<sup>15</sup>

Bei den **Germanen und Kelten** war der Übergang zwischen Geistern und Dämonen fließend. So gab es einerseits Wesen, die über den Menschen standen, aber nicht direkt Geister oder Dämonen waren, sondern Lebewesen die im irdischen Sinne lebten, aber trotzdem als Geister angesehen wurden. So zum Beispiel die Elfen. Deren König Oberon galt als lebendiges Wesen im irdischen Sinne

<sup>15</sup> Vgl. Krone SK

aber gleichzeitig der König über die Geisterwelt, zu der er aber ebenfalls gehörte, obwohl er ein lebendes Wesen war. Andererseits gab es im germanischen Glauben auch Wesen, die man eher als Dämonen ansehen würde. Wie der Nachtmahr oder Rübezahl, die Einfluss auf die Menschen nehmen konnten, aber als übernatürliche Wesen in Erscheinung treten können.

Wir wissen wenig über die Kelten, obwohl ihr Blut in den Adern der Meisten von uns fließt. Sie besaßen absichtlich kein Schrifttum. Sie bedurften dem nicht, da ihre Druiden über ein für uns unvorstellbares Gedächtnis verfügten. Der Fruchtbarkeitsgott hieß *Cernunnos*, der im Yogasitz mit Hirschgeweih dargestellt wird. Sein Name wird als „der Gehörnte“ gedeutet, und er wird aus den bildlichen Darstellungen zumeist als Gott der Natur, der Tiere oder der Fruchtbarkeit interpretiert. Sein Leib wurde zerstückelt und nach Art der Schamanen, in einem Kessel gekocht und ist wieder auferstanden.

Von den Kelten haben wir die überwältigende Phantasie, eine bunte Welt von Träumen, Geschichten und Märchen. Von den Kelten

stammt die Lehre der Unsterblichkeit der Seele und von den Wiedergeburten, die sich später in Indien und im Buddhismus ausgebreitet hat.

Es war ein wildes tapferes Volk. Gegen die zivilisierten Römer kämpften sie fast nackt. Sie malten ihre Körper blau an und ihre Haare wurden mit rotem Lehm vermischt. Sie besaßen ein breites, kurzes bronzenes Schwert, das den eisernen Schwertern der Römer unterlegen war. Mit panischem Geschrei stürzten sie sich auf den Feind und kämpften bis zum Sieg oder Tod. Sie waren wie Trunkene und entwickelten beispiellose Todesverachtung und Mut. Ihren Feinden hieben sie die Köpfe ab und brachten sie als Trophäen in ihre Häuser. Die Köpfe wurden in Nischen und Pfosten eingesetzt. Ob nicht die Köpfe an den romanischen Kirchen die Reste dieser Tradition darstellten?<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> Vgl. Wladimir Lindenberg, S. 36

## Resümee

Bei der globalen Betrachtung der Überlieferungen von Dämonen kann man also nicht stehen lassen, dass Dämonen an sich böse sind. Wir haben uns mit der Doppelnatur des Menschen beschäftigt. Wichtig ist es festzuhalten, dass es „teurer“ ist „gut“ zu sein, also für andere zu handeln, als „egoistisch“ zu handeln. Altruistisch handelt nur jemand der ein höheres Bewusstsein erreicht hat. Auf keinen Fall handelt so die Natur.

Daher verorte ich Dämonen als Geister der mittleren Welt ohne reifes Bewusstsein. Sie sind nicht mit Absicht böse, sondern gleichgültig und auf ihren Vorteil aus.

Bei Besetzungen geht es darum den „Wirt“ (sei es Pflanze, Tier oder Mensch) zu kontrollieren. Je stärker der Dämon ist, also umso „stärker“<sup>17</sup> sein Bewusstsein entwickelt ist, umso stärker der Grad der Besetzung, bis hin zur vollständigen Einflussnahme der Person und seinem Umfeld, der Nation, der Menschheit.

---

<sup>17</sup> „Stärkeres Bewusstsein“ meint aber kein „höheres Bewusstsein“ dass einen spirituellen Aufstieg ermöglicht.

In der mittleren Welt gibt es aber auch Geister mit einfachem Bewusstsein aber friedlichem Gemüts, sowie höherem Bewusstsein. So die Herren der Tiere, die Herren der Berge und Gewässer. Sie handeln zum Schutz ihres Gebietes und den ihr anvertrauten Lebewesen. Wenn sie handeln, kann es dämonischen Aktivitäten entsprechen. Wenn wir es also mit einem Dämon zu tun haben, sind die richtigen Fragen wichtig, die wir uns und ihm stellen müssen.

Wo kommt er her?

Um was für einen Geist handelt es sich?

Wie hoch entwickelt ist sein Bewusstsein?

Was ist seine Absicht?

## Literatur

Tsültrim Allione: Den Dämonen Nahrung geben. 12. Auflage, München 2000

Hans Biedermann Dämonen, Geister, dunkle Götter Lexikon der furchterregenden mythischen Gestalten, Graz 2022

Mircea Eliade: Schamanismus und archaische Ekstasetechnik, Berlin 2006

Armin Falk Warum: es so schwer ist, ein guter Mensch zu sein. München 2022

Monika Hackl: Immunschutz für die Seele, München 2013

Wladimir Lindenberg: Riten und Stufen der Einweihung, Borchten 2018

Klaus E. Müller: Schamanismus, München 2010

Derek Prince: Sie werden Dämonen austreiben, Trostberg 2009

Florian Wekenmann: Die Dämonen bei Augustinus und die antike Dämonologie, Leiden 2022

Luzia Sutter Rehmann: Dämonen und unreine Geister, Gütersloh 2023

Internet

Krone SK: Was sind eigentlich Dämonen?  
Eine kleine Reise in die Unterwelt:  
<https://www.youtube.com/watch?v=H0djF8ZG9pQ&t=574s> (Abruf: 14.04.2023)

Geschichte und Mythologie Illustriert Dantes Inferno: (Die 9 Kreise der Hölle) - Göttliche Komödie <https://www.youtube.com/watch?v=nbcmNOBW4D0> (Abruf: 14.04.2023)

Bernd Harder, Sprecher der "Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung der Parawissenschaften <https://web.de/magazine/wissen/psychologie/exorzismus-teufels-austreibung-heute-gaengig-31965220> (Abruf: 14.04.2023)



Spiritual Science Research Foundation  
<https://www.spiritualresearchfoundation.org/de/> (Abruf: 14.04.2023)

Ernst-Albert Meyer "Beschreikräuter" gegen  
das Böse  
<https://www.doctors.today/home/a/geschichte-der-heilpflanzen-beschreikraeuter-gegen-das-boese-1854028> (Abruf: 14.04.2023)

Burkhard Schäfers <https://www.deutschlandfunk.de/negativitaet-oder-dualismus-die-bedeutung-des-boesen-im-100.html>  
25.06.2015 (17.04.2023)